

Bericht zum Forschungs-Projekt „Inklusives Altern“

Zusammenfassung in einfacher Sprache

Die Forschung wurde gemacht von:

Anna Schachner, Sabine Mandl, Roman Weber, Simeon Breuer
und Lea Romm

aus den Büros:

queraum. kultur- und sozialforschung und
Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und Menschenrechte

Über die Mail-Adresse kann man die Forscherinnen und Forscher
erreichen: schachner@queraum.org

Das Forschungsprojekt war im Auftrag von:

Der Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH
gemeinsam mit der Lebenshilfe Österreich

lebenshilfe
Wege für Menschen

Das Sozialministerium hat das Projekt gefördert.

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Warum wurde das Forschungs-Projekt gemacht?



Eine Forschung möchte immer etwas herausfinden.
Wir wollten herausfinden,
wie es Menschen mit Lernschwierigkeiten und
hohem Unterstützungsbedarf geht,
wenn sie alt werden.

Wie alle Menschen auf der Welt,
werden auch Menschen mit Behinderungen immer älter
und leben länger.

Weil die Medizin besser geworden ist
und weil das Lebensumfeld gesünder wird.

Bisher weiß man aber sehr wenig darüber,
was es für Menschen mit Behinderungen bedeutet,
älter oder alt zu werden.

Und was sie brauchen,
damit sie gut und glücklich älter werden können.

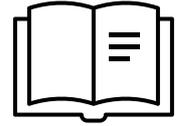
Auch Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
und Einrichtungen für ältere Menschen
haben erst wenig Wissen,
wie sie ältere Menschen mit Behinderungen
gut unterstützen können.

Das Projekt hat daher viele Informationen gesammelt.
Es soll helfen, mehr zu dem Thema zu wissen.
Damit man die Unterstützung und das Leben im Alter
besser machen kann.

Das Forschungsprojekt hatte drei Ziele:

1. Informationen zu sammeln,
wie es Menschen mit Lernschwierigkeiten
und Einrichtungen geht.
2. Herauszufinden,
was gut läuft und was schwierig ist.
3. Herausarbeiten,
was besser werden soll.

Was wurde in dem Projekt gemacht?



Das Forschungs-Projekt hat 14 Monate gedauert.

Von September 2021 bis Oktober 2022.

In der Zeit wurden viele Personen und Einrichtungen in ganz Österreich befragt.

Das Projekt hat begonnen mit einer **Recherche**.

Das heißt, es wurde in Büchern und im Internet nachgesehen, was es schon alles zum Thema gibt.

Und wie die Gesetze und Regelungen in den verschiedenen Bundesländern in Österreich sind.

Es wurden auch 6 **Expertinnen und Experten interviewt**.

Das waren Personen,

die schon viel Wissen

über das Thema Altern mit einer Behinderung haben.

Die Personen kamen aus der Behindertenhilfe, der Altenpflege, Experten zu Menschenrechten und dem Vertretungsnetz.

Dann wurde eine **große Befragung im Internet** gemacht.

Es wurden Träger und Einrichtungen

aus der Behindertenhilfe und Altenpflege befragt.

Dafür gab es einen Fragebogen.

Den Fragebogen haben 89 Träger

und 443 Einrichtungen in ganz Österreich beantwortet.

Ganz wichtig war es, dass

Menschen mit Behinderungen selbst zu Wort kommen.

Es wurde mit 21 Menschen mit Lernschwierigkeiten und hohem Unterstützungsbedarf in Interviews gesprochen, die bereits älter sind.

Die 21 Personen waren zwischen 51 und 83 Jahre alt.

Es wurden 6 Gruppen-Gespräche mit Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern geführt.

Und es wurden 4 Gruppen-Gespräche mit Betreuerinnen und Betreuern und mit pflegenden Angehörigen gemacht.

Die ersten Ergebnisse aus der Forschung wurden dann in einem **Workshop** besprochen.

Das Ziel war dabei,

Möglichkeiten zur Verbesserung zu finden.

Dabei wurden auch gute Beispiele angeschaut.

Also Einrichtungen,

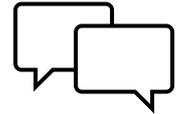
die schon gute Arbeit machen,

um Menschen mit Behinderungen im Alter zu unterstützen.

Die wichtigsten Ergebnisse haben wir in einem langen Bericht in schwerer Sprache aufgeschrieben.

Jetzt kommt eine Zusammenfassung der Ergebnisse in einfacher Sprache:

Das waren wichtige Themen:



Das Thema Alter und Altern wird immer wichtiger.

Einrichtungen in der Behindertenhilfe und in der Altenpflege glauben, dass es für die Zukunft sogar noch wichtiger wird. Schon jetzt müssen Einrichtungen überlegen, wie sie ältere Menschen gut unterstützen können.

In jedem Bundesland in Österreich gibt es andere Gesetze und Regelungen für ältere Menschen und für Menschen mit Behinderungen.

Das heißt zum Beispiel, dass eine Person in Wien eine andere Unterstützung bekommt, als jemand aus der Steiermark oder aus dem Burgenland. Das ist unübersichtlich und nicht gerecht. Oft wissen ältere Menschen mit Behinderungen nicht, wo sie Unterstützung bekommen.

Einige Personen mit Lernschwierigkeiten sagen, **dass sie wenig über das eigene Alter nachdenken.** Es wird sehr wenig in Einrichtungen über das Thema geredet. Das macht es schwieriger für die Menschen zu sagen, was sie im Alter brauchen und was sie sich wünschen.

Aber es gab auch Personen, die viele Wünsche dazu haben, wie und wo sie älter werden wollen.

Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten haben den Wunsch, dass **im Alter alles so bleibt**, wie es jetzt ist.

Die Personen aus den Interviews sind zufrieden, so wie sie jetzt wohnen.

Aus dem Grund ist es ihnen auch wichtig, **dort wohnen zu bleiben, wo sie jetzt sind**.

Sie möchten nicht umziehen.

Zum Beispiel in ein Altenheim.

Einigen Personen mit Lernschwierigkeiten ist es wichtig, dass sie **gesund bleiben**.

Dafür essen sie im Alter gesund und bewegen sich viel.

Zum Beispiel essen sie viel Obst, oder machen lange Spaziergänge.

Sie möchten vermeiden, dass sie in ein Krankenhaus müssen.

Wenn Menschen mit Lernschwierigkeiten in Einrichtungen älter werden, wollen sie weiter über ihr Leben **selbst bestimmen** können.

Sie möchten auch im Alter **überall mitmachen** können, wenn sie das wollen.

Zum Beispiel bei Ausflügen, oder auch bei den Wochenbesprechungen.

Ältere Menschen mit Lernschwierigkeiten möchten auch am sozialen Leben außerhalb der Einrichtung teilnehmen. Zum Beispiel bei Vereinen mitarbeiten, ein Konzert besuchen, oder Freundinnen und Freunde im Kaffeehaus treffen.

Ältere Menschen mit Lernschwierigkeiten haben erzählt, dass sie manchmal auch **mehr Ruhe brauchen**.

Das ist dann anders als bei jungen Menschen.

Sie möchten im Alter dann nicht, dass so viel los ist in der Einrichtung und dass es laut ist.

Deshalb finden sie sehr wichtig, dass es Orte gibt, wo sie sich zurückziehen können und wo sie ihre Ruhe haben.

Das eigene Zimmer ist da sehr wichtig.

Ältere Menschen mit Behinderungen wollen sich aussuchen können, wo sie wohnen, oder wie lange sie in die Tageswerkstätte gehen.

Manche älteren Menschen möchten alleine mit Persönlicher Assistenz wohnen, manche in Seniorinnen-Wohngemeinschaften und andere möchten gemeinsam mit jungen Menschen leben.

Dort werden **Schwierigkeiten und Sorgen** genannt:

Die Menschen mit Behinderungen erzählten in den Gesprächen von **Sorgen und Ängsten** beim Thema Alter.

Sie haben Sorge den **Wohnort wechseln** zu müssen.

Ein Umzug ist mit Stress verbunden.

Man weiß nicht, wie die andere Einrichtung ist und welche Menschen dort wohnen.

Man verliert seine Freunde in der Einrichtung und eine vertraute Wohn-Umgebung.

Sie haben Angst vor dem Thema **Tod und Sterben**.

Über das Thema wird sehr wenig gesprochen.

Es ist ein sogenanntes Tabu-Thema.

Viele haben schon den Tod von Angehörigen erlebt.

Manche können das nicht gut verarbeiten, weil zu wenig darüber gesprochen wird.

Sie haben Sorge **einsam zu sein**.

Im Alter ist man vielleicht nicht mehr so mobil.

Personen haben Angst,

dadurch nicht mehr so viel machen zu können und weniger Freunde sehen zu können.

Sie möchten nicht **mehr Zeit im Krankenhaus** verbringen.
Viele Menschen mit Behinderungen
haben schlechte Erfahrungen im Krankenhaus gemacht.
Sie haben Angst,
dass sie im Alter häufiger in ein Krankenhaus müssen.

Die Betreuerinnen und Betreuer haben uns
über Schwierigkeiten in der Betreuung
von älteren Menschen mit Behinderungen erzählt:

Es gibt **zu wenige Betreuerinnen und Betreuer**
in den Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Das ist wichtig,
um alle Bewohnerinnen und Bewohner
auch im Alter gut unterstützen zu können
und mit ihnen etwas unternehmen zu können.

Es ist auch wichtig,
dass es in der Nacht genug Betreuung gibt.
Ältere Menschen mit Behinderungen brauchen oft besonders
in der Nacht mehr Unterstützung.

Ältere Menschen brauchen auch mehr körperliche Pflege.
Dafür muss es mehr **Pflegerinnen und Pfleger**
in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen geben.

Oft fehlt den Betreuerinnen und Betreuern die **Zeit**
und das **Wissen**,

um ältere Menschen mit Behinderungen
gut und umfassend zu unterstützen.

In der Betreuung ist der **Umgang mit Demenz**
eine große Herausforderung.

Menschen mit Lernschwierigkeiten bekommen öfter Demenz,
als Menschen ohne Behinderungen.

Die Demenz wird aber manchmal übersehen,
oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zu wenig geschult
zum Thema Demenz.

Die **Begleitung**,

wenn andere Bewohnerinnen oder Bewohner **sterben**,
ist auch eine besondere Herausforderung.

Das könnte es **verbessern**:

Es sollte sich einiges ändern,
damit es älteren Menschen mit Lernschwierigkeiten
besser geht.

Hier sollte sich etwas verbessern:

- In der Politik,
- in den Einrichtungen und
- für Menschen mit Behinderungen selbst.

Das sollte sich in der **Politik** ändern:

Menschen mit Behinderungen haben
ein Recht auf ein gutes Leben.

Sie müssen nicht darum bitten.

Das steht im **UN-Abkommen**

für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Die Politik in Österreich müsste das UN-Abkommen
endlich ganz umsetzen.

Österreich hat das Abkommen unterschrieben.

Die **Gesetze und Angebote zur Unterstützung** von
Menschen mit Behinderungen sollten
in allen Bundesländern gleich sein.

Auch die **Gesetze und Angebote** für alte Menschen.

Es sollte ein Recht geben,
dass man in den **Ruhestand** gehen kann.

Es sollte unterschiedliche **Wohnmöglichkeiten** für ältere Menschen mit Behinderungen geben. Sie sollen sich aussuchen können, wo und wie sie im Alter wohnen.

In die **Tagesstruktur** sollten alte Menschen mit Behinderungen nur so lange hingehen, wie sie es möchten.

Es sollte **Persönliche Assistenz** und **persönliches Geld** für alle Menschen mit Behinderungen geben. Auch für ältere Menschen mit Lernschwierigkeiten. Das sollte es in allen Bundesländern geben. Es sollte **Gehalt** statt Taschengeld geben. Dann können sich Menschen mit Behinderungen ihre Unterstützung im Alter selbst aussuchen und bezahlen.

Das sollte sich in den Einrichtungen ändern:

Einrichtungen sollen sich nach den Bedürfnissen und nach den Wünschen der älteren Personen richten. Beim Wohnen und Arbeiten. Damit sie **zufrieden** sind und sich **wohl fühlen**.

Menschen, die viel **Pflege** brauchen, sollen bis zum Lebensende dortbleiben können, wo sie immer gewohnt haben, wenn sie das wollen.

Dafür sollten mehrere **Fachkräfte gut zusammenarbeiten.**

Zum Beispiel Betreuerinnen und Betreuer der Behindertenhilfe, Pflegerinnen und Pfleger und Ärztinnen und Ärzte.

Aber auch Psychologinnen und Psychologen.

Die Fachkräfte brauchen dafür aber ein besseres Gehalt und **bessere Bedingungen bei der Arbeit.**

Zum Beispiel bessere Arbeitszeiten.

Die Fachkräfte brauchen auch mehr Fortbildungen zu den Themen Gesundheit, Demenz, Sterben und Tod.

Es gibt auch **viele Familienmitglieder,**

die ältere Menschen mit Behinderungen zu Hause pflegen.

Diese Familienmitglieder sollten besser unterstützt werden.

Das muss sich für Menschen mit Behinderungen ändern:

Menschen mit Behinderungen sollten über ihre Rechte aufgeklärt werden.

Es braucht mehr **Selbstbestimmung** beim Wohnen und Arbeiten für ältere Menschen mit Behinderungen.

Es braucht Wahlmöglichkeiten.

Es braucht für Menschen mit Behinderungen

mehr Wissen, Gespräche und Schulungen zu den Themen:

- Gesundheit
- Alter
- Sterben und Tod

Es ist aber auch wichtig,
dass ältere Menschen wissen,
was sie **noch alles machen können**,
auch wenn sie alt sind.

Zum Beispiel Ausflüge machen, ins Kino gehen,
sich mit Freundinnen oder Freunden treffen.

Oder andere Dinge machen,
die ihnen Spaß machen.

Das ist sehr wichtig für ein gutes Leben im Alter.